

ANC Sachsen

IV-Vertrag „Diabetischer Fuß“ zwischen Kassen und dem Fußnetz Leipzig

Bundesweit jährlich 62.000 Amputationen infolge eines diabetischen Fußgeschwürs und eine hohe Morbiditätsrate nach der Amputation waren für die DAK und die KKH-Allianz in der Region Leipzig das entscheidende Argument, einen Vertrag zur Integrierten Versorgung (IV) mit dem Fußnetz Leipzig abzuschließen.

Ziel ist es, Amputationen infolge eines Diabetes mellitus zu vermeiden und die Versorgung von Patienten mit diabetischem Fußsyndrom zu verbessern. „Die Daten signalisieren, dass dringend Handlungsbedarf bei der Versorgung von Patienten mit Diabetes mellitus besteht“, begründeten die Kassen in einer gemeinsamen Erklärung ihre Initiative.

An dem IV-Vertrag, der seit 1. Juli 2009 läuft, können Versicherte der DAK und der KKH-Allianz teilnehmen, die an Diabetes mellitus Typ 1 oder Typ 2 erkrankt sind und Probleme mit den Füßen haben. Auf ärztlicher Seite sind Fachärzte wie Diabetologen, Angiologen, Radiologen, Fuß-, Gefäß- und plastische Chirurgen sowie Orthopäden, aber auch Orthopädienschuhmacher und -techniker sowie Podologen und Pflegedienste beteiligt.

Einer der Teilnehmer ist der niedergelassene Chirurg Dipl.-Med. Reinhard Mütze aus Leipzig, Mitglied in der ANC Sachsen. Zusammen mit einem weiteren Chirurgen engagiert sich Mütze bereits seit vielen Jahren für das Netzwerk.

„Im Jahr 2000 haben wir den Praxisverbund Diabetischer Fuß als losen Zusammenschluss gegründet. 2005 folgte die Erwei-

terung zum Fußnetz, dem nun auch das Parkkrankenhaus und das Klinikum St. Georg angehören und das alle diabetologischen Schwerpunktpraxen im KV-Bereich Leipzig einbezieht“, erzählte Mütze. Die beiden Chirurgen stehen diesen Schwerpunktpraxen und Fußambulanten als Konsiliarärzte zur Verfügung.

Als Vorbild der Zusammenarbeit dient das Kölner Netzwerk Diabetisches Fußsyndrom. Wie die DAK und die KKH-Allianz in

» Wir wollen, dass das diabetische Fußsyndrom als chronische Erkrankung eingestuft wird, damit die Patienten bessergestellt werden und zum Beispiel auch Anspruch auf einen Fahrdienst zum Fußzentrum haben. «

Leipzig berichteten, konnte dank des integrierten Behandlungsansatzes dort die Zahl der Amputationen bei Diabetikern deutlich gesenkt und die Lebenssituation für viele Patienten erheblich verbessert werden.

„Zudem lassen sich gerade durch ein rechtzeitiges vernetztes Zusammenarbeiten von Spezialisten die Behandlungskosten sowie auch die Folgekosten für Reha-Maßnahmen und Hilfsmittelversorgung mittelfristig erheblich senken“, erklärten die Kassen. „Im Endeffekt heißt das: mehr Behandlungsqualität für weniger Geld und mehr Lebensqualität für den Patienten.“

Auch andere Kassen sind an Verträgen zur Integrierten Versorgung von Patienten mit diabetischem Fußsyndrom interessiert,

wie Mütze weiter berichtete. Immerhin bietet die Vernetzung eine echte Chance, die Versorgung dieser Menschen zu verbessern: Diabetische Fußläsionen werden frühzeitig diagnostiziert und einer optimalen, möglichst ambulanten Behandlung zugeführt. Auf diese Weise können Amputationen vermieden und Wundheilungszeiten verkürzt werden. Die Patienten bleiben länger mobil und gewinnen an Lebensqualität.

Doch auch für die beteiligten Ärzte solle sich das integrierte Behandlungskonzept lohnen, betonte Mütze: „Die Vergütung aus dem IV-Vertrag gleicht die Defizite der EBM-Honorare etwas aus.“ Die Vergütung innerhalb des Vertrages basiere auf einem abgestuften Zuschlag-System, das sich an den fünf Wagner-Stadien zum Schweregrad der diabetischen Fußläsion orientiert.

Dennoch gibt es noch unge löste Probleme, die das Fußnetz Leipzig zusammen mit anderen Fußnetzen aus dem ganzen Bundesgebiet diskutiert. So zeige die Erfahrung, dass Patienten in spezialisierten Zentren zwar besser versorgt werden, „allerdings sind die Wege in ein solches Zentrum für viele Patienten sehr weit“, sagte Mütze.



▲ Das Fußnetz Leipzig will die Versorgungsstruktur der Patienten mit diabetischem Fußsyndrom verbessern

Lange Anfahrtswege seien auch deshalb ein Problem, weil Patienten mit diabetischem Fußsyndrom nach dem aktuellen Leistungskatalog der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) keinen Anspruch auf einen Fahrdienst hätten. „Dieser Punkt muss bundesweit noch geregelt werden“, forderte der Chirurg.

„Wir streben an, dass das diabetische Fußsyndrom als chronische Erkrankung eingestuft wird, damit die Patienten bessergestellt werden und – vergleichbar beispielsweise mit Dialysepatienten – ebenfalls Anspruch auf einen Fahrdienst zum Fußzentrum haben“, sagte Mütze. „Denn ein Total-Contact-Cast (TCC) muss von einem spezialisierten Arzt gewechselt werden, das kann nicht der Pflegedienst vor Ort übernehmen.“

Kontakt

Dipl.-Med. Reinhard Mütze
Fußnetz Leipzig
Georg-Schumann-Straße 50
04155 Leipzig
Tel.: 0341 2329782
Fax: 0341 5502297
info@fusschirurgie-leipzig.de
www.fusschirurgie-leipzig.de
www.fussnetz-leipzig.de